

Stricker unter das Löbl. Gilsaische Regiment zum Soldaten weggenommen worden, daß mich nunmehr aller meiner Gefellen entlediget sehe, wodurch aber aus Mangel des Betriebs nicht allein vor meine Person in einen sehr großen Schaden versetzt werde, sondern auch wenn die Glaszhütte nicht betrieben wird, der Gnädigsten Herrschaft davonfallende Pacht zurückbleibet.

Es ergeheth also diesem nach an Ew. Excell. zc. meine ganz unterth. Bitte Höchst-Dieselben geruhen gnäd. den Befehl an vorgegedachte Regimenter ergehen zu lassen, daß mir meine mit Gewalt ausgenommene Gefellen und zumahl um so mehr wieder losgegeben werden möchte, weil es in denen Hessischen Landen gar sehr an Glase fehlet, dergestalt daß viele Häuser in Cassel und auf dem Lande, mit Fenster Scheiben nicht versehen werden können und solches nicht anders als mit vielen Kosten aus auswärtigen Ländern zu erhalten stehet. Der unter Getröstung gnädig. Erhörung zc.

Ew. zc.

unterth. Knecht
der Glasmeister Fleckenstein.

Hierauf ist die nachstehende Erwidrerung erfolgt:

Ganz gehorsamer Bericht.

Hoch fürstliches Hessisches Hochverordnetes Kriegs-Collegium haben unterm 8t Sep. an den Obrist von Haller rescribiret so aber Erst d. 5t. Merz eingelauffen; fernern Bericht einzusenden wegen der Klage so der Klafmeister Fleckenstein wegen anwerbung seines gefellens Rahmens Johan Adam Stricker unterth. eingegeben hat, vorderstamt abstanden solte. Das aber gedachter Obrist in das Cordony Commandirt ist so sehr solches Erbracht, demnach berichten gehorsambst das dießer Recrut Stricker nicht mit Gewalt angeworben ist, sondern

sich alß Soldat mit zweyjährlicher Capitulation guthwillig unterhalten lassen auch dießer Zeit willig aufhalten will. Demnach ergeheth meine gehorsamste bitte mir dießen Kerlen ganz gnäd. zu lassen. Wiehr haben die allerscharffeste ordre von Serenissime erhalten und zwar bey größt. andung und Ungnade Ende Februarii complet zu seyn. Keine außländer wollen bey uns Dienste nehmen und ist also fast unmöglich das wir unß completiren können, da dem corps noch gar velle Leuthe fehlen, so ist leicht zu eracht was dießeß die Regimenter in sorge und ampera seht. Ich getröste mich demnach einer wilfährigen Resolution und bin in respect

Einem zum hochfürstl. Kriegs Collegio
Hochverordneter Herr
gehorsamer Diener
Eitell von Gilsa.

Der Schriftwechsel des Generals Eitel von Gilsa vom letzten Jahre des siebenjährigen Krieges mit dem fürstlichen Kriegscollegium spricht von schon damals bestandenem Vorrechten mancher Industrien hinsichtlich der Befreiung vom Militärdienste. Bei der großen Schwierigkeit für die Truppen nach so vielen Kriegsjahren vollzählig ins Feld zu rücken, konnten diese behaupteten Vorrechte nicht so ganz beachtet werden, besonders wenn man bedenkt, daß einem Capitän, dessen Kompagnie beim Verlassen der Winterquartiere nicht vollzählig war, mit „sofortiger Entlassung“ entgegen getreten wurde. Jedenfalls aber gefällt das kampfesfreudige wackere Benehmen der hessischen Jäger und Förster dem Herzen unseres Volkes besser, wie das Verufen auf Privilegien, wenn Not an den Mann geht.

Römische Erinnerungen.

Von Louis Katzenstein.

(Schluß.)

Ich gebe die Erzählung des beklagenswerten Mannes, soweit ich mich auf mein Gedächtnis verlassen kann, in seinen eigenen Worten wieder, welche schlicht und ohne alles Pathos waren, aber nichts kann den Eindruck schildern, den sie damals in der Mondnacht auf der Ruine machten.

„Meinen Namen kennen Sie, ich bin in Schweden geboren und der Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie. Ein um einige Jahre älterer Bruder und eine jüngere Schwester machten den Bestand unseres Hauses aus. Es war ein harmonisches Familienleben, und von den Eltern zärtlich geliebt verlebten wir eine so glückliche Kindheit, wie sie

wohl nicht Vielen zu teil wird. Wir hatten die besten Lehrer und jede aufsteimende Neigung, uns in irgend einem Fache weiter zu bilden, fand bei unseren Eltern bereitwillige Förderung.

Wenn ich einem Portrait von mir, welches im großen Saale unseres Hauses hing, Glauben schenken darf, so muß ich ein bildschöner Knabe gewesen sein; es stellte mich in meinem zwölften Jahre dar. Das blühende Kindergeßicht mit den blauen Augen rahmte eine Fülle von blonden Locken ein. Wenn ich bei Ausfahrten neben meiner Mutter im Wagen saß, in meinem eleganten Knabentostüm, und wir von Bekannten begrüßt wurden, merkte ich wohl,